



Noch häufig anzutreffen in Graubünden: Das Hermelin. Foto: K. Robin

## Keine Anzeichen auf Rückgang bei Kleinraubtieren

Von Thomas Briner, wissenschaftlicher Assistent im Bündner Natur-Museum

**“Was ist dies für eine komische längliche Maus?” fragte kürzlich eine Frau beim Betrachten eines Mauswieselpräparats. “Dieses Tier muss wohl sehr selten sein, so es habe ich noch nie gesehen.”**

Nein, selten sind sie nicht. Weder das “grosse Wiesel” Hermelin noch das Mauswiesel. Beide kommen sie praktisch flächendeckend über den ganzen Kanton Graubünden vor, wie die im letzten halben Jahr gesammelten Daten zeigen. Mit Hilfe der Bevölkerung, der Wildhüter und der langjährigen Datenbank am Bündner Natur-Museum konnte eine enorme Anzahl von Beobachtungen zusammengetragen werden, welche nun in einer ersten Auswertung die Verbreitung der Kleinraubtiere im Kanton Graubünden zeigt. Zu den Kleinraubtieren werden Mauswiesel, Hermelin, Iltis sowie der Baumarder und der Steinarder gezählt.

### Die Generalisten Mauswiesel und Hermelin

In einem Zehn-Quadratkilometer-Raster decken die beiden Arten mit wenigen Ausnahmen sämtliche Gebiete des Kantons ab. Dabei kann man die flinken Räuber von 400m bis auf über 3000m finden. Während das Mauswiesel seine Hauptverbrei-

tung im Waldrandgebiet zwischen 1800 und 2000m hat, stammen über ein Drittel der Hermelinbeobachtungen von über 2000m Höhe. Es scheint, dass das Mauswiesel etwas spezifischere Ansprüche an seinen Lebensraum stellt und deshalb wohl auch etwas seltener ist als sein naher Verwandter, das Hermelin. Dies schlägt sich auch in der Anzahl Beobachtungen nieder (Mauswiesel 341, Hermelin 644), wobei erwähnt werden muss, dass die Anzahl Beobachtungen beider Arten sämtliche Erwartungen übertroffen hat. Vergleicht man die Verbreitung der beiden Arten mit den Untersuchungen des Bündner Biologen René Güttinger in den achtziger Jahren, so kann beruhigt festgestellt werden, dass wohl kein Rückgang erfolgt ist. Es sind im Gegenteil neue Fundorte – vor allem in den Bezirken Bernina und Moesa – hinzugekommen.

### Der Spezialist Iltis

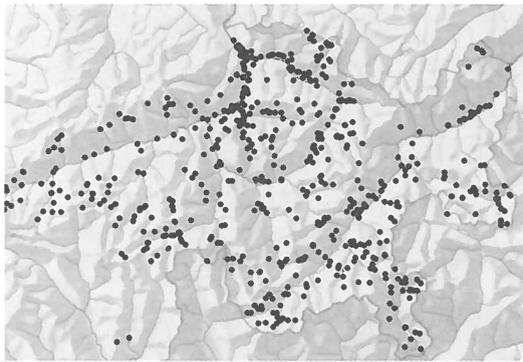
Sucht man im Buch “Säugetiere der Schweiz” nach Iltisbeobachtungen in den Alpen, wird man höchstens ein paar einzelne Punkte finden. In einer Publikation aus dem Jahre 2002 ist gar zu lesen: “Der Iltis fehlt möglicherweise in den Alpen”. Dank der aktuellen Untersuchung kann nun das Gegenteil gezeigt werden. Über

## Biomonitoring – der Natur den Puls nehmen

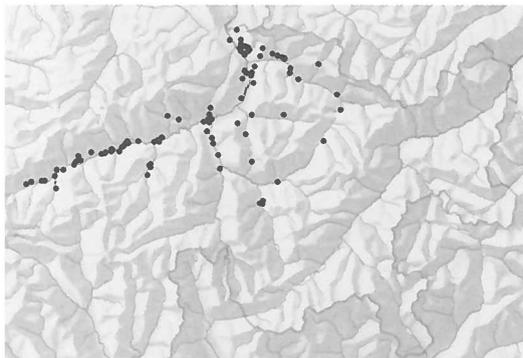
*Die Häufigkeit einzelnen Tierarten in unserem Land ist nur für wenige Tiergruppen gut bekannt. Vergleichsweise sehr gut sind die Kenntnisse über die Vogelwelt. Die Schweizerische Vogelwarte Sempach erfasst mit Hilfe von vielen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sehr gezielt die Verbreitung und die Bestandesentwicklung der Vögel. Die Resultate dieser langfristigen Beobachtung, die man in der Fachsprache Monitoring nennt, liefern wichtige Entscheidungsgrundlagen für die Erhaltung der Artenvielfalt. Es wäre dringend, auch von anderen Artengruppen diese grundlegenden Kenntnisse zu haben. Ist dies mit einem vernünftigen Aufwand möglich?*

*Im Jahre 1996 startete das BUWAL das Projekt Biodiversitätsmonitoring Schweiz, bei dem es darum geht, mit einem möglichst geringen Aufwand die Entwicklung der Vielfalt an Leben (Tiere, Pflanzen, Lebensräume) zu verfolgen. Das Bündner Natur-Museum ist an zwei Projekten zur Erfassung der Säugetiere beteiligt und deckt mit dem Kanton Graubünden einen Sechstel der Schweiz ab! Etwas vereinfacht ausgedrückt gibt es zwei Arbeitsstrategien, nämlich das Sammeln von Daten auf ausgewählten Probeflächen durch Spezialisten oder das Zusammentragen von Daten, die sowieso anfallen oder durch Umfragen leicht beschafft werden können. Jagdstatistiken, Wildhüterberichte, Museumsdatenbanken und Meldungen von Naturbeobachtern sind nach unseren ersten Erfahrungen sehr gute Quellen, um sich wenigstens einen Überblick über die Bestände der Säugetierarten zu beschaffen. Da diese Daten in Zusammenarbeit mit vielen Personen erhoben werden, wird gleichzeitig die Öffentlichkeit für diese Arten sensibilisiert. Die wissenschaftliche Arbeit und die Umsetzung sind miteinander gekoppelt. Als Vermittler zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit sind die Naturmuseen als Zentren für das Biomonitoring geradezu prädestiniert, umso mehr als man die lokalen Kenner der Natur sowieso einbeziehen muss.*

Jürg Paul Müller



Verbreitung des Hermelins in Graubünden



Verbreitung des Iltis in Graubünden

90 Beobachtungen konnten zusammengetragen werden. Der Iltis ist vor allem entlang des Vorderrheins und des Rheins von Sedrun bis Maienfeld anzutreffen. Vereinzelt wurden Tiere auch in den Seitentälern Lugnez, entlang des Hinterrheins und entlang der Landquart beobachtet. Diese Verbreitung wirft viele Fragen zur Besiedlung der Alpen auf und es wird interessant sein zu beobachten, ob sich der Iltis in Zukunft weiter ausbreiten und dereinst vielleicht auch im Engadin zu finden sein wird.

Generell ist das Raubtier mit der typischen weissen Gesichtszeichnung in den Tiefenlagen, selten über 1500m, an feuchten Standorten anzutreffen. Es jagt dort hauptsächlich Amphibien und Reptilien und der Schutz deren Lebensräume ist ein wichtiger Faktor für das Vorkommen des Iltis.

**Die Marder**

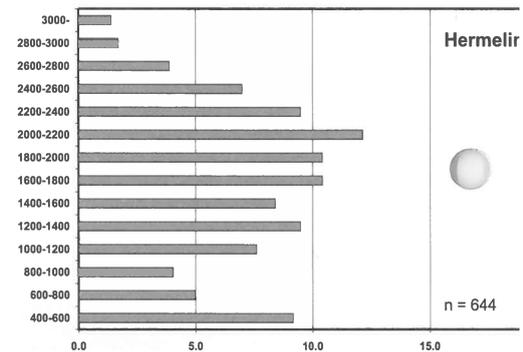
In über 90 Prozent der Gemeinden Graubündens kommt der Steinmarder vor. Dies belegt alleine schon die Abschussstatistik der letzten Jahre. Zur Freude der Biologen und zum Leidwesen von betroffenen Haus- und Autobesitzern hat sich der Steinmarder in hohen Dichten über den ganzen Kanton hinweg etabliert. Viel seltener als der Steinmarder wurde der Baummarder beobachtet. Vergleicht man jedoch die Verbreitung der beiden Arten, stellt man fest, dass auch der Baummarder gut verteilt über den Kanton zu finden ist. Dass vom Baummarder nur wenige Beobachtungen gemeldet wurden, hängt wohl einerseits mit dessen ausgeprägter Nachtaktivität zusammen, andererseits auch mit

dem Problem, dass es schwierig ist, ihn vom Steinmarder zu unterscheiden.

**Dank an alle Helfer**

Die beeindruckende Anzahl Beobachtungen, welche sehr wertvolle Informationen über die einheimischen Kleinraubtiere liefern, verdanken wir den vielen Helferinnen und Helfern in diesem Projekt. Dem Aufruf in den Bündner Zeitungen vom letzten Sommer, Beobachtungen dem Museum zu melden, haben erfreulich viele Personen Folge geleistet. Rund 200 Personen haben sich im Laufe des Herbsts gemeldet. Einen ebenfalls riesigen Beitrag haben die Wildhüter geleistet, die uns ihre Beobachtungen weitergeleitet haben. Es hat sich gezeigt, dass sich die verschiedenen Quellen optimal ergänzten, um ein detailliertes Bild der Verbreitung unserer kleinen Räuber zu erstellen. Ein Merkblatt zur Unterscheidung der verschiedenen Arten ist weiterhin im Museum zu beziehen und wir nehmen auch im nächsten Jahr gerne Ihre neuen Beobachtungen auf. Ab Februar 2004 sind genauere Daten und Auswertungen auf unserer Homepage [www.naturmuseum.gr.ch](http://www.naturmuseum.gr.ch) zu finden.

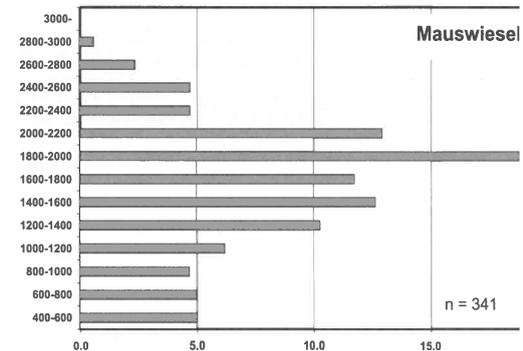
Das Projekt "Biomonitoring Kleinraubtiere" wurde von der Schweizerischen Gesellschaft für Wildtierbiologie initiiert und wird vom BUWAL unterstützt. Die Arbeitsgruppe Faune Concept hat die Umsetzung übernommen und ein Konzept erarbeitet, um in der ganzen Schweiz Informationen über die Kleinraubtiere zu sammeln. Die gesammelten Daten sollen unter anderem helfen, neue Rote Listen auszuarbeiten und Grundlagen für ein Management der untersuchten Arten liefern.



n = 644



Das flinke Mauswiesel (Präparat) Foto BNM



n = 341



Auf Feuchtgebiete angewiesen: Der Iltis. Foto: D. Weber



## Persönlich



**Verena Bastianello hat am 2. Juni 1981 die Stelle als Administratorin im Natur-Museum angetreten. Am 28. November 2003 wird Sie nun in Pension gehen. Über 22 Jahre hat sie das Sekretariat des Museums betreut. Mit Verena Bastianello sprach Flurin Camenisch (F.C.)**

**F.C.:**  
*Vor über 22 Jahren hast du im Bündner Natur-Museum als sog. Verwaltungsassistentin zu arbeiten begonnen. Kannst du dich noch an deinen ersten Arbeitstag erinnern?*

Ganz genau kann ich mich nicht mehr an diesen Tag erinnern ... Natürlich war es ein besonderer Tag! Ich wurde ganz herzlich empfangen. Das Team war ja damals noch sehr klein. Frau Braun hatte mich vorher in die neuen Arbeiten eingeführt. Eigentlich hatte ich an diesem Tag nur ein ‚Problem‘: mir den Nachnamen von Ueli (Schnepat) zu merken.

**F.C.:**  
*In dieser langen Zeit hat sich sicherlich vieles in Bezug auf deine Arbeit verändert.*

Oh ja! Als ich damals im Museum begann, hatte ich eine Schreibmaschine, einen einfachen Kopierapparat und ein Telefon als Büroapparate zur Verfügung. Für qualitativ gute Fotokopien musste ich noch ins Büro des Departements gehen. Dort stand ein grosser Apparat, der von vielen Dienststellen genutzt wurde. Das Museum veranstaltete damals meist nur eine Sonderausstellung pro Jahr. Das Haus bot damals noch nicht viele Veranstaltungen an. Auch die administrativen Abläufe mit dem Kanton waren damals einfacher. Man kann sagen, dass alles viel überblickbarer war als heute. Das Team des Museums ist gewachsen, die Anzahl Veranstaltungen im Museum hat enorm stark zugenommen. Dadurch sind natürlich auch die Arbeiten im Sekretariat komplexer und intensiver geworden. Vor allem die Einführung der EDV hat natürlich viel Neues in Bewegung gebracht. Zunächst stand ich dieser Entwicklung eher skeptisch gegenüber. Mit der Zeit aber hat mir die Arbeit am Compi immer mehr Spass gemacht. Das Aufkommen des elektronischen Briefverkehrs (Email) hat sehr viel Entlastung gebracht. Das zeitauf-

wendige Abtippen von Briefen fiel mehr oder weniger weg. Ich war meist offen für Neues und konnte meine Arbeit zum Glück gut organisieren.

**F.C.:**  
*Gibt es etwas, an das du gerne zurück denkst? Etwas, das dir besonders Spass gemacht hat?*

Da gibt es vieles... Gerne erinnere ich mich an das Jahr der Jugend (1985) zurück. Das Natur-Museum bot von Mai bis Juni für alle Klassen aus Graubünden halbstündige Führungen an. Über 2500 Schülerinnen und Schüler reisten auf Kosten des Kantons nach Chur und besuchten u.a. das Bündner Natur-Museum. Das ganze Team war dabei im Einsatz. Die Stimmung war sehr gut. Alle waren begeistert! 1986 eröffneten wir die Sonderausstellung ‚das Murmeltier‘. Auch hier war das Interesse enorm! Ich musste einen Stundenplan für Schulklassen einrichten, damit nicht zu viele Gruppen gleichzeitig zu Besuch waren. Ich erinnere mich gerne an diese beiden Anlässe, weil in dieser Zeit der Spezialisierungsgrad der Arbeiten noch nicht so hoch war und man ganz unterschiedliche Arbeiten im Museum erledigen konnte.

**F.C.:**  
*Was wünschst du dem Bündner Natur-Museum für die Zukunft?*

Ich wünsche dem Museum, dass es die Publikumsnähe auf dem heutigen Niveau beibehalten kann und dass trotz der enormen Vielfalt der Angebote im Museum die Kernaufgaben eines Museums nicht vergessen gehen. So freue ich mich persönlich auf den Ausbau der permanenten Ausstellung, der in den nächsten Jahren über die Bühne gehen sollte. Natürlich hoffe ich, dass der gute Teamgeist weiterhin bestehen bleibt.

**F.C.:**  
*Ganz herzlichen Dank für das Gespräch und alles Gute für die kommende Zeit!*

Das Team des Bündner Natur-Museums dankt an dieser Stelle Vreni Bastianello für ihren engagierten Einsatz, den sie für das Museum über all die Jahre geleistet hat und wünscht ihr einen schönen, spannenden neuen Lebensabschnitt!

## Neues Bartgeier-Buch



Klaus Robin, seine Mitautoren Jürg Paul Müller und Thomas Pachlatko – alle drei Wildtierbiologen von Beruf – haben der Wiederansiedlung des Bartgeiers mit diesem grossformatigen prächtigen Band ein Denkmal gesetzt. In leicht verständlichen Texten wird über die Situation des Bartgeiers weltweit, über seine Ausrottung und Wiederansiedlung und über die ersten Freilandbruten in den Alpen berichtet. Zur Diskussion stehen neben biologischen auch soziologische und historische Erkenntnisse. Spannend und einfühlsam sind die Erlebnisberichte, die uns diesen eindrücklichen Greifvogel näher bringen. Die hervorragenden Aufnahmen stammen zu einem grossen Teil von Klaus Robin. Ihm gelangen in den Alpen, den Pyrenäen, auf Kreta, in Kenia, im Kaukasus, im Thien-Shan und in der Mongolei atemberaubende Aufnah-

men der unterschiedlichsten Landschaften und der faszinierenden Bartgeier. In mehreren Tiergärten und in den beiden Bartgeierzuchtstationen von Wien und Goldau hat er Verhaltenselemente dokumentiert, die in der Natur kaum zu beobachten sind. Mehrere befreundete Fotografen aus verschiedenen Ländern Europas und Afrikas haben weitere prachtvolle Aufnahmen zur Verfügung gestellt und damit ganz wesentlich zur Gesamterscheinung dieses Buches beigetragen. Grafiken, Karten und Verhaltensskizzen runden das Informationsangebot ab. Der Generaldirektor des WWF International, Claude Martin – er hat das Wiederansiedlungsprojekt in den frühen Phasen kräftig vorangetrieben –, stellt dem Buch ein eindrückliches Vorwort voran. Die Legenden sind in den vier Landessprachen und in Englisch verfasst. Von sämtlichen Artikeln sind die Zusammenfassungen ins Französische, Italienische, Rätoromanische und Englische übersetzt. Damit wird der Band zu einem internationalen Buchprojekt, zu einem Kulturgut der besonderen Art und öffnet sich auf sympathische Weise für alle Regionen.

**Der Bartgeier**  
Autoren: Klaus Robin, Jürg Paul Müller, Thomas Pachlatko  
Verlag Robin Nature Media AG, Uznach  
Grossformat 24x26, 208 Seiten, 180 mehrfarbige Abbildungen.  
ISBN 3-905014-19-X  
An der Kasse des Bündner Natur-Museums für Fr. 85.– erhältlich.



## Handbuch zur Hautkonservierung

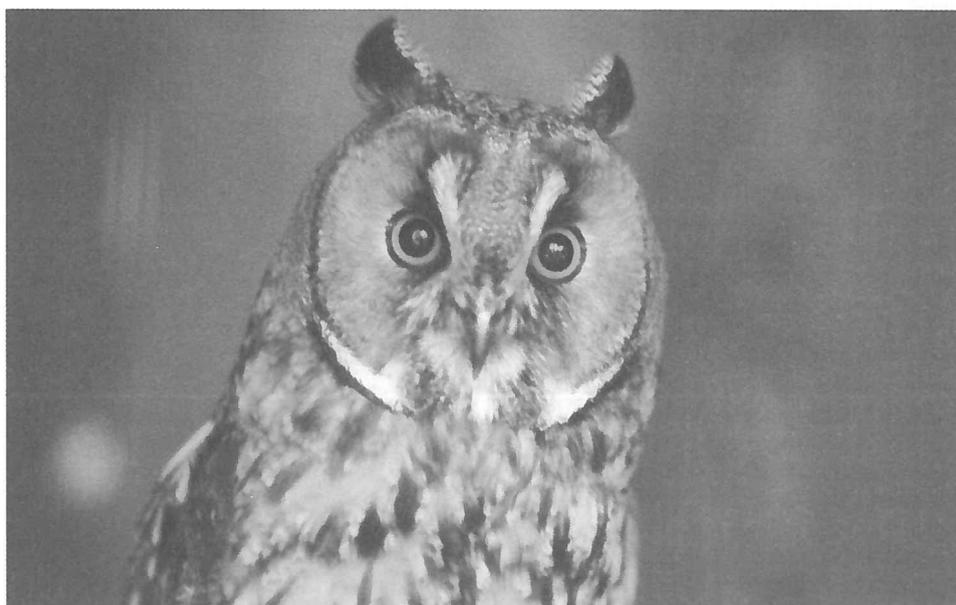
Wem die Verantwortung obliegt, Säugetiersammlungen zu betreuen und zu erhalten und wer sich damit beschäftigen muss, Säugetierbelege als Bälge, Felle oder aufgestellte Präparate zu restaurieren, kennt die Bandbreite der konservierungsbedingten Schäden und unwiederbringlichen Verluste, mit denen umzugehen ist. In den Sammlungen der Museen und Forschungsinstitute in aller Welt befinden sich viele Objekte in äusserst desolatem Zustand. Von diesem Konservierungsnotstand sind Ausstellungsobjekte ebenso betroffen wie Belegstücke in wissenschaftlichen Sammlungen. Es ist offensichtlich, dass weder die ältesten noch die neueren Konservierungsmethoden nachhaltige Dauerkonservierung gewährleisten.

Aus diesen Gründen haben sich die beiden Autoren, Martin Troxler, Präparator am Naturhistorischen Museum in Bern und Ulrich E. Schnepapat, Präparator im Bündner Natur-Museum, seit langem intensiv mit den Problemen der Hautkonservierung beschäftigt. Ihre langjährigen Erfahrungen sind nun in einem umfassenden Handbuch zusammengetragen worden. Das Buch erklärt ausführlich und mit detaillierten Rezepten die Methoden der Hautkonservierung für das zoologische Präparatorium. Rezepturen, eine Liste mit Fehlerquellen und ein ausführlicher Ratgeber ermöglichen es, selber Felle von kleiner bis mittlerer Ware zu gerben (Spitzmaus bis Steinbock). Dieses Buch ist das erste Fachbuch in dieser Ausführlichkeit, das speziell für Präparatoren geschrieben wurde. Ein "Muss" für jedermann, der sich mit Tierpräparation und Hautkonservierung befasst!



Hautkonservierung – Handbuch für das zoologische Präparatorium  
Autoren: Martin Troxler (Naturhistorisches Museum der Burggemeinde Bern) und Ulrich E. Schnepapat (Bündner Naturmuseum Chur)

Format A5, 320 Seiten, 81 Abbildungen in Farbe und S/W ISBN 3-907088-17-4



Waldohreule, Foto: BNM

## Einführungskurs in die Vogelkunde

Die Ornithologische Arbeitsgruppe Graubünden und das Bündner Natur-Museum in Chur führen in diesem Winter einen Einführungskurs in das Beobachten und Bestimmen von Vögeln durch. Erfahrene Ornithologen und Ornithologinnen vermitteln an 5 Kurs-Abenden à 2 Std. im Bündner Natur-Museum und in 2 Exkursionen im Feld grundlegende Kenntnisse der Vogelkunde. So besteht die Mög-

lichkeit, die einheimischen Vögel unter kompetenter Führung kennenzulernen und Kontakte zu aktiven Vogelkundlern zu knüpfen.

Der Kurs wendet sich an alle an der Natur interessierten Personen. Auch Jugendliche sind herzlich willkommen. Vorkenntnisse werden ausdrücklich keine vorausgesetzt.

Der Kurs dauert von Anfang Februar bis Mitte Mai 2004 und kostet Fr. 80.– (Jugendliche Fr. 30.–).

Das Bündner Natur-Museum steht Ihnen für Auskünfte und Anmeldungen zur Verfügung. Tel: 081 / 257 28 41.

## Neues Buch von Romedi Reinalter

Am Freitag, den 19. Dezember 2003, 19.00 Uhr, findet im Bündner Natur-Museum die Vernissage zum Buch von Romedi Reinalter statt. Das Buch trägt den Titel: 'Zur Flora der Sedimentgebiete im Umkreis der Südrätischen Alpen, Livignasco, Bormiese und Engiadina' (Schweiz-Italien)'. Diese botanische Gebietsmonographie ist das Ergebnis 20-jähriger Feldarbeit in den Jahren 1982-2003 im Gebiet der Südrätischen Alpen der Regionen Oberengadin, Livignasco und Bormiese (Schweiz, Italien).

Aus den aufgezeichneten Daten hat der Autor einen umfassenden Katalog der Gefäßpflanzen dieser Region erstellt, deren Vielfalt nach den Aspekten Standort, Substrat, Ökologie, Häufigkeit, Verbreitung, Höhenlage, höchste Fundorte und Pflanzensoziologie charakterisiert wird. Die Pflanzengesellschaften der subalpinen, alpinen und subnivalen Stufe wer-

den mittels zahlreichen Tabellen vorgestellt. Es handelt sich also um ein einmaliges Inventar, das den grossen Reichtum unseres bedeutenden botanischen Naturerbes in einmalig vollständiger Weise aufzeigt.

Dieses bunte Panorama der Pflanzenvielfalt der Südrätischen Alpen wird ergänzt durch ein einführendes Kapitel zu Geographie, Klima, Geologie, Geomorphologie, Gletschergeschichte sowie durch eine allgemeine Charakterisierung von Vegetation und Florengeschichte.

Diese erstmalig veröffentlichte Gebietsmonographie vermittelt eine umfassende Synthese für alle floristisch, standortkundlich, ökologisch und pflanzensoziologisch interessierten Leserinnen und Leser. Das Buch richtet sich als Nachschlagewerk und Exkursionsbegleiter an Botaniker, Hochgebirgsökologen, Pflanzengeographen, Förster, Agronomen, Naturliebhaber, naturkundlich interessierte Wanderer, Natur- und Umweltschutzämter, Schulen verschiedener Stufen sowie an die im Gebiet vertretenen Gemeinden.



## Einführungskurs Tagfalter

Das Bündner Natur-Museum bietet im Jahre 2004 einen Einführungskurs zum Thema ‚Tagfalter‘ an. Dabei sollen alle Interessierten die Welt der tagaktiven Schmetterlinge genauer kennen lernen. Jörg Gemsch, Biologe aus Zürich, gibt dabei einen Überblick über die Artenvielfalt und die Verbreitung der verschiedenen Tagfalterarten. Natürlich wird auch auf das Bestimmen der Arten im Feld genauer eingegangen. Geplant sind 4 Abendveranstaltungen im Bündner Natur-Museum und 3 ganztägige Exkursionen zwischen Mai und August 2004. Eine detaillierte Kursbeschreibung mit Anmeldetalon ist ab Januar 2004 im Bündner Natur-Museum erhältlich.



Der Distelfalter. Foto: Kosmos

## Wildkundliche Kurse

Zwischen Anfang Januar und Mitte März finden im Bündner Natur-Museum und im Nationalparkhaus in Zernez wiederum ‚Wildkundliche Kurse‘ statt. Vor allem Kandidatinnen und Kandidaten der Jagdeignungsprüfung nutzen dieses Angebot gerne. Die Kurse richten sich aber auch an Leute, die mehr über unsere einheimischen Wildtiere und ihren Lebensraum

erfahren möchten. Ob zum Thema Vögel, Schalenwild, Wild und Umwelt oder Raubtiere - die Referenten haben sich das Kursziel gesetzt, neben fundierter Informationsvermittlung vor allem Verständnis und Bewunderung für unsere meist im Verborgenen lebenden Wildtiere zu wecken.

Unterlagen zum Kurs können ab Mitte Dezember 2003 im Bündner Natur-Museum, Masanserstrasse 31, 7000 Chur, Tel. 081/ 257 28 41 angefordert werden.



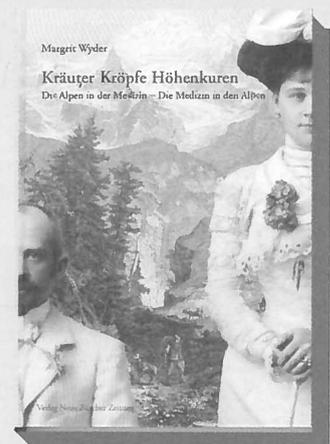
Hervorragender Kletterer: Der Steinbock. Foto: BNM

## Kurzinfos...

### Sonderausstellungen 2004

Von April bis August 2004 ist die Sonderausstellung **«Kräuter, Kröpfe, Höhenkuren – Die Alpen in der Medizin – Die Medizin in den Alpen»** bei uns zu sehen. Die neue Wechselausstellung des Medizinhistorischen Museums der Universität Zürich zeigt die Geschichte der **«Therapielandschaft Alpen»**. Die therapeutischen Angebote in den Schweizer Alpen hatten oft Pioniercharakter für Europa. Die Bewohner der Berggebiete suchten und fanden seit jeher Mittel gegen Krankheiten in ihrer nächsten Umgebung: Kräuter, Mineralien und tierische Produkte wurden dafür eingesetzt.

Das zur Ausstellung neu erschienene Buch wird in der Ausstellung aufliegen und käuflich sein.



Anschliessend (August bis Oktober 2004) wird eine Ausstellung des Naturmuseums des Kantons Thurgau mit dem Titel **«Grösser, schöner, stärker»** gezeigt. In dieser Ausstellung dreht sich alles ums **Auffallen bei Mensch und Tier!** Zu beiden Ausstellungen ist ein reichhaltiges Rahmenprogramm in Vorbereitung.

### So kam der Fisch auf den Säntis

Die Sonderausstellung **«So kam der Fisch auf den Berg»** kann noch bis im Mai 2004 auf dem Säntis bestaunt werden. Sie wird anschliessend noch in Zürich und in St. Gallen Halt machen.

An dieser Stelle sei allen Sponsoren gedankt, die mit Hilfe ihrer finanziellen Unterstützung zur Realisierung der Sonderausstellung **«So kam der Fisch auf den Berg»** beigetragen haben: *Migros Genossenschaft Kulturprozent, Kleiner Landrat Davos, Stiftung Lienhard - Hunger, Schweizer Mobiliar Versicherung*

### «Nur eine Maus ...» in Winterthur

Wer die grosse Ausstellung über das spannende Leben unserer Mäuse noch nicht gesehen hat, kann sie noch bis am 2. Mai 2004 in den Naturwissenschaftlichen Sammlungen Winterthur besuchen.



## Veranstaltungen/Allerlei

### Vortragsprogramm 2003/2004

#### Naturforschende Gesellschaft Graubünden:

4. Dezember 2003

**Sonneneinstrahlung und Klimaerwärmung**  
Prof. Dr. Werner Schmutz, Physiker, Leiter des World Radiation Center (WRC), Davos

15. Januar 2004

**Vom Vierbeiner zum Zweibeiner**  
Dr. Peter Schmid, Museumskurator, Anthropologisches Museum, Uni Zürich

29. Januar 2004

**SARS - Lehren aus neuen Epidemien**  
Dr. med. Bernhard Frühauf, Pneumologe, Walenstadt

12. Februar 2004

**Psychosomatische Medizin - Netzwerke von Seele und Körper**  
Dr. med. Verena Kesselring, Bad Ragaz

26. Februar 2004

**Veränderung der Vogelfauna Graubündens in den letzten 10 Jahren**  
Dr. med. Christoph Meier, Arzt und Leiter der Ornithologischen Arbeitsgruppe Graubünden (OAG), Malans

Alle Vorträge beginnen um 20.15 Uhr im Bündner Natur-Museum in Chur. Sie sind öffentlich und frei.

### Tiermärchen im Natur-Museum

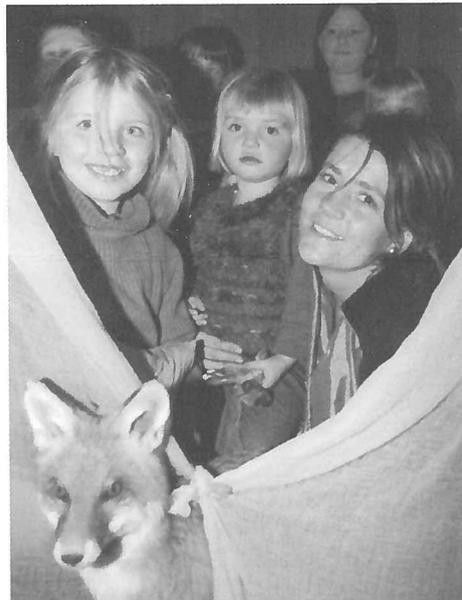
Bereits zum 4. Mal finden im Natur-Museum die beliebten Tiermärchen mit Stephanie Wagner statt. An folgenden Sonntagen können sich grosse und kleine Märchenfreunde im Museum be- und verzaubern lassen:

Sonntag, 30. November 2003

Sonntag, 28. Dezember 2003

Sonntag, 25. Januar 2004

Die Veranstaltungen beginnen jeweils um 11 Uhr und um 16 Uhr und dauern je ca. ¾ Stunden. Bitte Sitzkissen mitnehmen. Für Kinder ab 5 Jahre. Der Eintritt ist für Kinder gratis, Erwachsene Fr. 3.-. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



Begeisterte Zuhörer mit Märchenfee Stephanie Wagner  
Foto: A. Schnoz

### Rendez-vous am Mittag

#### im Bündner Natur-Museum

In der Reihe «Rendez-vous am Mittag im Bündner Natur-Museum – Veranstaltungen für alle, die ihre Allgemeinbildung im Bereich Natur erweitern möchten» steht noch eine Veranstaltung aus:

Mittwoch, 17.12.2003

#### **Die Alpen in Afrika**

Die Gebirgswelt Afrikas

Sprechen wir über Gebirge und Berge, sind oft unsere Alpen damit gemeint. Diese Mittagsführung erlaubt allen Interessierten einen Einblick in eine für uns fremde Gebirgswelt. Jürg Paul Müller entführt uns in die afrikanischen «Alpen» und zeigt auf, welche Tier- und Pflanzenarten dort zu Hause sind und wie sich diese von unseren Alpenbewohnern unterscheiden.

Die Führung findet statt von 12.30 bis 13.30 Uhr im Bündner Natur-Museum, Masanserstr. 31, 7000 Chur. Eintritt Fr. 3.-

Auch im nächsten Jahr werden wiederum Mittagsführungen angeboten. Das Programm erhalten Sie demnächst per Post.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

### Neu: Nachtmärchen im Natur-Museum

Im Rahmen der Reihe «Tiermärchen im Natur-Museum» bietet die Churer Märchenerzählerin Stephanie Wagner nun erstmals zwei Termine speziell für Erwachsene an. Zu spätabendlicher Stunde, jeweils um 22.22 Uhr erzählt Stephanie Wagner Märchen und Geschichten von Tieren, die sich oft nicht anders verhalten, als wir Menschen: klug, listig, witzig und manchmal auch weise. Die schon bei Tageslicht ganz besondere Kulisse im Natur-Museum gewinnt in der Dunkelheit noch an Zauber. Und wer weiss, ob die starre Welt der ausgestellten Tiere in der Nacht gar zum Leben erwacht? Für ein Samstagabendprogramm der etwas anderen Art ist jedenfalls gesorgt.

Die Daten:

Samstag, 29. November 03

Samstag, 24. Januar 04, jeweils um 22.22 Uhr

P.P.  
7001 Chur

#### Impressum

Die **BNM-Zeitung** erscheint 3mal jährlich.  
Auflage: 2500 Exemplare

Redaktionsadresse:

**Bündner Natur-Museum**  
Masanserstrasse 31, 7000 Chur  
Tel: 081 257 28 41 Fax: 081 257 28 50  
e-mail: [info@bnm.gr.ch](mailto:info@bnm.gr.ch)  
[www.naturmuseum.gr.ch](http://www.naturmuseum.gr.ch)

Mitarbeiter dieser Ausgabe:  
Flurin Camenisch, Jürg Paul Müller,  
Thomas Briner

Nachdruck und Vervielfältigung mit Quellenangabe erwünscht.